



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Gründtliche Außklopfung/ vnd Zerstöberung/ Der groben
Handgreifflichen Lüge[n]dünst/ JrrNebel vnd
Ketzerdämpff/ Mit welchen sich Balthasar Mentzer die
Paderbornische CommunionFackel zuvertunckelen ...**

J. F. G.

Paderborn, 1616

Der achte Articul. Beegnet etlichen nichtswertigen Einreden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33951

Der achte Articul.

Begegnet etlichen nichts/
wertigen Einreden.

Wir seyne gewiesen/ spricht Menſche
anſſ den Mund Chriſti / welcher
vom Brot ſpricht: Das iſt mein
Leib / von dem Kelch: Das iſt mein
Blut / ꝛc.

Antwort.

Alles was hie der Mund Chriſti
redet / dz glauben wir veſtiglich /
vnd bekennens öffentlich / nemblich:
daß in Geſtalt des Brots vns der
Leib Chriſti / vnd in Geſtalt des
Weins ſein H. Blut warhafftig vñ
weſentlich zu theil werde. Daß aber
in Geſtalt des Brots ein lebend
Blut - vnd Seelenloſer oder todter
Leib / vnd in Geſtalt des Weins / ein
todtes

todtes / vom Leib abgefonderetes blut
gegeben werde / das glauben wir
nicht / weil es der Mund Christi nit
gesprochen: Der Mund Pauli a-
ber / außtrücklich widersprochen / in
dem er sagt: Christus sterbe durch
auß nit mehr / weder in noch außers-
halb des Sacraments.

Die ander Einred.

Es will sich gar nicht thun lassen / daß
Fraw Bernunss dem H. Erri Christo
vorschreiben will / er könne nit vnderchied- ^{Meinze.}
lich seinen Leib mit dem geheiligten Blut zu
essen / vnd sein Blut mit dem dem geheilig-
ten Kelch zutricken geben / 2c.

Antwort.

Unsere Frag ist nicht / was Chris-
tus / seiner Allmacht nach / thun
könne / sondern was er de facto ge-
than hab / oder noch thue / vnd sagen

Es

wir

283 Verthedigung der Communion
wir gut rund Christi Leib/Seel vnd
Blut bleiben allezeit nach des Apo-
stels Pauli Aussag/vnzertrennlich
beyeinander.

Dasz vns aber dieses orthz / vñ
widerumb pag. 91. wil zugemessen
werden/als vbergebē wir des Her-
ren Christi Testament / der Men-
schlichen Vernunfft zu meisteren/ vñ
der zu justificiren, ist etne schamlo-
se Calumnia.

Dann auff zweyerley weisz kan
Menschliche Vernunft in Geheim-
nissen des Glaubens gebraucht
werden. Erstlich/das man sie gleich-
sam zu einer Norma vñd Richt-
schnur des glaubens setze/ vñd die
Göttliche Offenbarung nach der-
selben lencke vñd döhne / biege vñd
neige / der gestalt das man nichts
mehr

mehr glauben oder annehmen wöl-
len / dann was dieselbe Vernunft
erreichen / ermessen / begreifen vnd
mit ihren Schrancken vmbfassen
kan. Wie vorzeiten die Arrianer
im Geheimniß der GOTTHEIT
Christi / heut die Calvinisten im H.
Sacrament des Altars verfab-
ren.

Zum andern / kan man die Ver-
nunft also brauchen : Das man
aus GOTTES Wort die Prin-
cipia vnd beständige Hauptgrün-
de des Glaubens fasse / vnd fol-
gendes aus denselben mit hülff des
natürlichen Lichts oder Vernunft/
eines nach dem anderen ordentlich
deduciere, schliesse vnd ausfüh-
re. In welchem Fall die Vernunft
nicht ein Meisterin vnd Richterin/
son.

sondern eine Dienstmagd vnd Leh-
 jüngerin des glaubens ist / dem sie
 zu den Füßen sitzet vnd das Haupte
 in Schoß legt / vnd nach des Apo-
 2. Cor. stels rath gewunnen gibt. Vnd solche
 10. gelegenheit hat es in vnserm pro-
 posito. Dañ sich vnser Discurs vñ
 Schlußreden / wie im andern Artis-
 cul dieses Capitelz zusehen / auff den
 vn beweglichen Grundt Göttlichen
 Worts. ad Rom. 6. fundieren.
 Neye wunder aber vnd monstra,
 als: das Gott einen lebendigen Leib
 ohne die Seel / oder die Seel ohne
 das Blut bey dem Leib erhalte: vñ
 der das ein einziger Leib im Himmel
 mit der Seelen vñnd Gottheit ver-
 einiget / im Sacrament aber von
 beyden getrennet sey / 2c. zu tichten /
 wil vns in keinen weg gezimen.

Der